

von Martin Römer errichteten Bau an, dessen in kunstvoll durchbrochener Sandsteinarbeit ausgeführtes Wappenschild mit Helmdecke über der Hauptpforte noch erhalten ist. Das Schloss enthält eine reiche Anzahl Familienbildnisse der von Römer, deren gemalten Stammbaum und Archiv.

Lit.: K. Chn. Schmid, Beschr. der Kirche zu Neumark 1841, Manuscript im Besitze des K. S. Alterthumsvereins.

Oberlosa.

Kirchdorf, 4,2 km südlich von Plauen.

Kirche, auf Stelle der älteren 1780 abgetragenen errichtet 1786, restaurirt 1842. Einschiffig mit Holzdecke, gerade geschlossen, mit stattlicher, gut durchgebildeter Lisenen-Architektur.

Kelch, Silber verg., 19,5 cm hoch. Mit sechsblättrigem Fusse; auf den Roteln je IHS; einfache Arbeit um 1700. — Ein desgl., 23,6 cm hoch, mit achtblättrigem Fusse; aus gleicher Zeit.

Orgel, erbaut von Johann Paul Trampeli.

Steinkreuz nördlich vor dem Dorfe an dem Wege nach dem *Brand*.

Pausa.

Stadt, 14 km nordwestlich von Plauen.

Die durch Brände in den Jahren 1640 und 1822 ihrer älteren Bauwerke völlig beraubte Stadt war ehemals durch Wall, Mauer und Thürme befestigt. Die letzten Reste der Wälle wurden um 1830 eingeebnet, unbedeutende Theile der Stadtmauer sind noch erhalten. Dass sich auch hier ehemals eine Burg befand, lässt das Vorhandensein der *Rhadschinstrasse* erkennen. Fig. 26 giebt eine Ansicht der Stadt und der ehemaligen Kirche vom Jahre 1628 nach Dilich's Zeichnung.

St. Michaeliskirche, nach dem Brande vom Jahre 1822 neu erbaut 1824 bis 1825, erneuert 1863.

Seit dem Jahre 1880 besteht hier ein für Ortskunde thätiger Verein mit Sammlungen.

Lit.: Die Stadt Pausa etc., herausgeg. vom Verein für Ortskunde, Pausa 1886/87.

Plauen.

Stadt, 9,5 km nordwestnördlich von Oelsnitz.

Die Stadt Plauen entwickelte sich aus einer in dem Flusswinkel zwischen der Elster und Syra gelegenen, wohl schon vor dem 10. Jahrh. entstandenen sorbischen Ansiedelung, welche infolge ihrer öfteren Ueberschwemmungen ausgesetzten Lage den Namen *Plawe* erhielt. Urkundlich wird der Ort zuerst im Jahre 1122 genannt (vergl. unter St. Johanniskirche), gehörte als offener Ort dem unter der Botmässigkeit des Adelbert Grafen von Everstein stehenden Gau Dobna zu und erweiterte sich allmählich als Stadt. Bestimmte Nachrichten über deren Befestigung durch Mauern treten erst im Beginne des 13. Jahrh. auf,